

No. 61. Sonnabend, den 12. März 1836.

Preußen.

Berlin, vom 9. März. — Der bisherige Privat-Docent, Licentiat Ernst Rudolph Redepenning in Bonn, ist zum außerordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Se. Durchl. der General-Major und Commandeur der 5ten Division Prinz George zu Hessen-Kassel, ist von Frankfurt a. d. O., und der Königl. Großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Lord William Russel, von Frankfurt a. M. hier angekommen.

Berlin, vom 2. März. — Der moderne Durst nach Eisenbahnen ist dringend im Wachsen. In der vorigen Woche wurde die Liste zur Unterzeichnung auf die Stettiner Bahn auf der dortigen Börse ausgelegt und in einem Tage waren gegen 800,000 Rthlr. gezeichnet. Da das ganze Capital auf 2½ Mill. bestimmt ist, und man sich überzeugt hielt, diese Summe in Stettin und Berlin aufzubringen, so beschloß man, die Actien nicht weiter zu verbreiten. Wie man hört, ist der Entwurf bis jetzt auf eine directe Bahn gerichtet, da aber diese bei weitem unvortheilhafter wäre, als wenn man sie auf den großen Meßplatz Frankfurt führt, wodurch man zugleich die große Straße nach Breslau und Polen hält, so glaubt man, daß der Umweg einiger Meilen die Actionaire nicht hindern wird, ihren ersten Plan gegen diesen zu vertauschen. (Hannov. Z.)

Memel, die nördlichste Stadt der Preußischen Monarchie, an der Mündung der Dange in die Ostsee und an dem Tief, welches das Kurische Haff mit der Ostsee verbindet, liegt bekanntlich in einer sandigen Gegend, welche in ältern Zeiten mit bedeutenden Waldungen bedeckt war. Das nördlich und nordöstlich von der Stadt gelegene Terrain war, nachdem die längs dem Seestrande befindlich gewesenen Waldungen in den letzten Decennien des vorigen Jahrhunderts abgeholzt waren, nach und nach versandet, so daß sich dort eine große Sandfläche gebildet hatte, deren bewegliche Substanz bei westlichem Winde die ganze hinterliegende fruchtbare Landschaft zu überschwemmen und zur Wüste zu machen drohte, während dieselbe bei östlichen Winden den Memeler Hafen und die Fahrt von der See in das Haff gefährdete. Diesem gefährlichen Uebel abzuhelfen, war der Magistrat bald nach Einführung der Städte-Ordnung im Jahre 1809 bedacht. Es ward demselben auch mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 10. Mai 1809 eine Fläche von 10 Hufen 7 Morgen 285 Quadrat-Ruthen Kullmisch Königliche Sandländereien, nordöstlich von der Stadt gelegen, zur Festlegung geschenkt, welche nach und nach einen so günstigen Fortgang gehabt hat, daß die gedachte Fläche gedeckt, befestigt und bepflanzt ist. So zweckmäßig und heilsam diese Pflanzungen der Stadt aber auch waren, so war dadurch dem Uebel der weitern Versandung des größten Theils der weiter nördlich gelegenen Gegend, so wie der Versandung des Hafens und des Seegatts noch immer nicht abgeholfen, indem die bedeutende Fläche, welche sich von der Stadt längs der See nach dem Leuchtthurme hin, westlich von der städtischen Plantage erstreckt, noch ganz aus fliegendem Sande bestand. Die Kaufmannschaft, auf diesen Uebelstand aufmerksam geworden, beschloß demnach im Jahre 1818, die Strecke von dem Ballastplatze bis zum Leuchtthurme zu bepflanzen, und auf ihren Antrag wurde ihr das am Strande 1½ Meilen nördlich von der Stadt gelegene, unter dem

Namen: „die Holländische Mütze" als Seemarke bekannte Wäldchen übergeben. Die erste Pflanzung der Kaufmannschaft vom Ballastplatze bis zum Leuchtthurme, welche 62 Morgen 40 Quadrat-Ruthen Preuß. enthält, ward im Jahre 1818 angefangen, und ist durch beständige Nachpflanzungen jetzt an allen Stellen so vollkommen festgemacht, daß von Flugsand hier keine Spur mehr zu sehen ist. Als im August 1822 das Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Memel constituirt ward, fing der Ober-Vorsteher desselben, Kommerzienrath Klempow an, das zu jenem Wäldchen gehörige Land zu besaamen und zu beflanzen. Seiner unermüdlichen Thätigkeit verdanken die Pflanzungen um Memel ein ungewöhnlich rasches und erfreuliches Gedeihen, und aus Folgendem ist zu entnehmen, in welchem bedeutenden Umfange die Sandsteppen in Plantagen umgewandelt worden sind. Es wurden im Herbste 1830 und Frühjahre 1831 120 Morgen 160 Quadrat-Ruthen, im Frühjahr 1832 80 Morgen, im Herbst 1832 und Frühjahr 1833 180 Morgen 20 Quadrat-Ruthen, also vom Herbste 1830 bis zum Frühjahr 1833 381 Morgen beflanzt und besaamt. Von dem Leuchtthurme aus ward in dem Jahre 1831 die Pflanzung ebenfalls erweitert und im Herbste 1832 und Frühjahre 1833 so weit ausgedehnt, daß dieselbe mit der Pflanzung des gedachten Wäldchens in Verbindung gesetzt ward, indem 261 Morgen 10 Quadrat-Ruthen beflanzt und besäet wurden, so daß auf der ganzen Linie vom Ballastplatze bis zur Grenze des Dorfes Karkelbeck, durch des rc. Klempow Bemühungen nicht weniger als 738 Morgen bepflanzt und besaamt wurden. In dem Jahre 1834 ist man hier mit gleichem Eifer thätig gewesen. Die Pflanzung ist durch 63,960 verschiedene Baumstämme, und durch 1100 Pfd. Baumsaamen so vervollständigt und bereichert worden, daß sie nun schon in sich selbst die Mittel hat, sich über die ganze Fläche des zu bepflanzenden Sandlandes auszubreiten, indem die Bäumchen da, wo sie zu dicht aufgegangen sind, entnommen und auf die noch kahlen Stellen versetzt werden können. Im Jahre 1835 ist diese Pflanzung ferner durch 37,180 verschiedene Baumstämme und das Ausstreuen verschiedener Saamen vermehrt worden. Nicht minder als auf der sogenannten Nordseite war der Flugsand auch auf der Südseite der Stadt von der Kurischen Nährung her verderblich, indem die westlichen Winde, welche bei Memel die herrschenden sind, ganze Sandberge in den Hafen und in die Fahrt trieben. Es wurden daher in der Nähe des Sandkruges auf der Nährungsspitze nicht weniger als 3164½ Schock Erlen-, Ebereschen-, Birken-, Pappeln- und Weidenstämmchen ausgepflanzt und an 200 Pfund Fichten-, Ellern- und Birken-Saamen ausgesäet, und außer diesen große Quantitäten Klee- und Gras-Sämereien ausgestreut. Auch diese Versuche sind befriedigend ausgefallen und es ist sonach Hoffnung vorhanden, daß es gelingen werde, die unendlichen Schwierigkeiten, welche der Flugsand bereitet, ganz zu überwinden, das Sand-Meer zu beruhigen und fest zu machen und die Nährung mit Bäumen und Gesträuchen zu bedecken, so daß auch von dort her eine Versandung des Memelschen Hafens und Seegatts nicht mehr zu befürchten sein wird. Im Jahre 1834 sind auf der Kurischen Nährung von der Spitze derselben bis südlich des Sandkruges: 279,720 Baumstämmchen- und 331 Böte Sandroggen- und Sandhafer-Pflänzlinge gepflanzt, und 1600 Scheffel Leinsaat- und Getraide-Abhang, 3050 Pfund Sandroggen, Sandhafer und verschiedene Grassaamen, 100 Pfund Baumsaamen ausgestreut, desgleichen sind ungefähr 400 Prähme Baggerschluff, um den fliegenden Sand zu binden und festzuhalten, hingeschafft und ausgebreitet worden. Ungeachtet der ungewöhnlichen Dürre im Sommer des Jahres 1834, haben die Pflanzungen einen unerwartet günstigen Fortgang gehabt, welcher besonders auf dem ganz losen und fliegenden Sande der Nährung angenehm überrascht. Diese Pflanzungen sind im Jahre 1835 namentlich durch Anpflanzung von 13,780 Setzlingen verschiedener Baumgattungen ergänzt und erweitert worden, und gewähren schon jetzt dem Hafen Schutz vor Versandung. Die Nachpflanzung der nicht bewachsenen Stellen, welche mit unermüdlicher Sorgfalt jährlich geschieht, sichert den Erfolg, da jede Beschädigung der Anpflanzungen durch Vieh rc. mit Strenge geahndet und ähnlicher Frevel dadurch verhütet wird.

Deutschland.

München, vom 2. März. — Se. Majestät der König werden dieser Tage in Ancona ankommen oder angekommen sein, und während der Quarantaine, die, wie man glaubt, auf acht Tage beschränkt sein wird, die Anträge expediren, welche durch den vorgestern von hier abgegangenen Courier noch an Sr. Majestät dahin gelangen werden. Se. Durchlaucht der Herr Fürst von Wallerstein ist von seinem Landsitze bei Leutstetten hieher zurückgekommen und in anhaltender Thätigkeit nebst den übrigen Staatsministern, um die Arbeiten für die Ankunft Sr. Majestät vorzubereiten. Diese wird in der Osterwoche erwartet, und man sagt, daß Se. Majestät den Weg über Rom nehmen werde.

Bamberg, vom 29. Februar. — In diesem Monate wurde der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten durch die Königl. Regierung mit der Aufforderung überrascht, über die Supplik eines Professors der Philosophie, welche von 243 Einwohnern heimlich unterzeichnet wurde, sich zu äußern, ob wirklich der vorherrschende Wunsch der Stadtbewohner sei, daß die mit großen Fonds versehene Pfarrei St. Martin, nebst der Studien-Anstalt einer Benediktiner-Congregation übergeben werden solle. Die auffallenden Unwahrheiten ein-

zelner Punkte der Supplik empörten das Innerste der versammelten Stadt-Deputirten um so mehr, als bei der ersten Untersuchung sich ergab, daß viele Unterschriften nur auf mündliches Gesuch von Unberechtigten ertheilt, und daß Alle zusammen dessenungeachtet nicht ⅛ der Familienzahl von Bamberg ausmachten. Daher wurde der Vorschlag einstimmig am 20. Februar verworfen, um so mehr, als seit der Aufhebung der Jesuiten weit mehr große Gelehrte, welche Europäischen Ruf erhielten, an der hiesigen Studien-Anstalt gebildet wurden, als in den letzten dreihundert Jahren. An der Spitze dieser Umtriebe zur Erlangung von Unterschriften stand der Sohn eines Nachtwächters, Namens Stemmerich, und der Theater-Kassirer Wagner, welcher sich schon durch die Wiederherstellung der Henrici-Prozession unvergeßlich machte.

Nürnberg, vom 4. März. — Die gestern hier eröffnete Subscription auf den der Stadt Nürnberg bewilligten dritten Theil des Actien-Kapitals von 6 Mill. Gulden für die Anlegung einer Eisenbahn von Nürnberg nach Augsburg, hat das überraschende Resultat dargeboten, daß schon am ersten Tage die Einzeichnungen den doppelten Betrag der erforderlichen Summe überstiegen. Die Subscription, zu der bis zum 20sten d. Frist anberaumt war, konnte demnach schon gestern Abend geschlossen werden. Nach Maßgabe der, von den mitbetheiligten Unternehmern unterm 26. Februar erlassenen Bekanntmachung wird nunmehr die Ausgleichung der unterzeichneten Summen pro rata und in der Art vorgenommen, daß nur die Unterzeichnungen über 5000 Fl. sich einer Reduction zu unterwerfen haben.

Stuttgart, vom 1. März. — Dem Vernehmen nach soll bei den Medizinern in Zukunft eine strengere Prüfung stattfinden, hauptsächlich um den Andrang zu diesem Studium zu beschränken. Die Prüfung für den Abgang von der Universität soll in Zukunft eine Konkurs-Prüfung werden, während es bisher Jedem frei stand, sein Examen einzeln oder mit noch einigen anderen zu machen. Die Prüfung für die Befähigung zur Praxis, welche hier stattfindet, soll mehrere Wochen dauern und mit Prüfungen in der Ausübung selbst, wozu das hiesige Katharinen-Hospital dienen würde, verbunden sein.

Kassel, vom 27. Februar. — Wie man vernimmt, ist der Kriminal-Assessor Walter aus Marburg, welcher die Untersuchung der bekannten Marburger Vorfälle so sehr zur Zufriedenheit der Regierung geleitet, nach einem vierzehntägigen Aufenthalt in Kassel, gestern früh mit Instructionen des Ministeriums des Innern von hier nach Paris abgereist. Man fragt sich, ob diese Reise mit politischen Untersuchungen in Verbindung steht, deren Fäden man in Paris aufsuchen wolle. Indessen ist in unserem Kurstaate gegenwärtig auch nicht eine Spur von politischer Aufregung vorhanden, und auch aus der Provinz Hanau lauten in dieser Beziehung die Mittheilungen durchaus beruhigend, obgleich die Hanauer niemals anstehen, ihre constitutionellen Gesinnungen, bei gegebenem Anlaß, kräftigst an den Tag zu legen. Weiter vernimmt man, daß der Minister des Innern, Herr Hassenpflug, ebenfalls gestern früh von Kassel abgereist ist, und zwar nach Brüssel, um dort die Eisenbahn-Anlagen in Besichtigung zu nehmen. Andere wollen wissen, der Minister sei nicht nach Brüssel, sondern nach Baden abgereist, um sich über den Krankheitszustand des Kurfürsten Königl. Hoheit zu informiren. Major v. Urf, vom Garde-Regiment, wird, wie man sagt, zur Bundes-Militair-Kommission nach Frankfurt committirt werden. Aus Bockenheim schreibt man, daß in 4 bis 5 Wochen das dort und in dem Frankfurter Orte Bornheim stehende Bataillon Preußischer Truppen von einem andern abgelöst werden soll. Es ist mithin vorläufig eine gänzliche Wegziehung der Bundestruppen in der Nähe Frankfurts und innerhalb dieser Stadt selbst noch nicht zu erwarten. Indessen würde, bei manchen Nachtheilen, die von der Anwesenheit einer Garnison unzertrennlich sind, den Bockenheimern die Wegziehung der dort liegenden Compagnien nebst dem Bataillons-Stabe sehr ungelegen kommen, da viele Einwohner ihren pecuniairen Vortheil bei der Anwesenheit dieser Truppen finden.

Leipzig, vom 5. März. — Unter den Bauten in unserer Stadt zieht vornämlich die Aufmerksamkeit das neue Postgebäude auf sich, welches sich vor dem Grimmaischen Thore erheben wird, und außer dem Oberpostamte, auch verschiedene andere Behörden, z. B. die Kreisdirection, das Appellationsgerichte u. s. w., aufnehmen soll. Einem in dem Leipziger Kreise lang gefühlten Bedürfnisse wird durch die Errichtung einer Irren-Anstalt abgeholfen werden, welche der durch Reisen und Erfahrungen vielseitig gebildete Stadtphysikats-Adjunkt Dr. Günz in dem freundlichen Dorfe Möckern angelegt. — Einen großen Vortheil hat das hiesige literarische Publikum dadurch erhalten, daß, einer Bekanntmachung des Magistrats zufolge, die Stadt-Bibliothek jetzt mehrere Stunden wöchentlich, als bisher, geöffnet sein wird.

Die vorläufige Subscription für Actien der Leipzig-Chemnitzer Eisenbahn ist nunmehr geschlossen. Schon hierbei sind für 36 Mill. Thaler unterzeichnet worden, während die Kosten der Ausführung nicht viel über 3 Mill. betragen sollen. Es wird daher eine Proratisirung der unterzeichneten Actien eintreten durch Reduction des unterzeichneten Betrags auf den zehnten Theil desselben. Uebrigens besteht zwischen den Leipziger und Chemnitzer Actionairs noch die große Differenz, ob die neue Eisenbahn von Chemnitz direct nach Leipzig ge-

legt, oder einen Umweg bildend, auf die Leipzig-Dresdener Bahn dergestalt zugeführt werden soll, daß Chemnitz dadurch zugleich der Elbe näher gebracht wird. Das Erstere wird natürlich von den Leipzigern gewünscht, um Leipzig seinen Zwischenhandel zu sichern; das Letztere entspricht dagegen mehr den Aussichten auf leichteren Verkehr für die erzgebirgischen Fabriken.

Göttingen, vom 1. März. — In hiesiger Stadt haben die Herren Georg Heinrich Krische, Ludwig Friedrich Schminke jun. und Karl August Krische eine Runkelrübenzucker-Fabrik errichtet und die um Göttingen wohnenden Landwirthe benachrichtigt, daß sie über den Anbau von 500 Morgen Runkelrüben zu angemessenen Preisen Kontrakte abzuschließen wünschen.

Frankfurt a. M., vom 1. März. — Es gewährt einen erfreulichen Anblick, welch' regen Umschwung auf einmal hier, seit dem erfolgten Anschlusse unserer Stadt an den Deutschen Zollverein, der Verkehr im Handel gewinnt, welch' reges Leben sich in allen Zweigen unserer bürgerlichen Betriebsamkeit entwickelt, wie sich sowohl dem unternehmenden Kaufmann und Fabrikanten, als auch dem armen, seit vielen Jahren hier brach gelegenen Kärcher und Packer eine erfreulichere Aussicht in die Zukunft eröffnet! Hoch beladene Güterwagen fahren nach allen Richtungen ab und zu; nach den noch frei stehenden Lokalitäten, nach Läden, Waarengewölben u. s. w., ist ungemein starke Nachfrage, und die Preise derselben steigen immer höher. Alle hiesigen Wein-, Leder- und Manufaktur-Handlungen, welche den Verhältnissen der Zeit sich fügen mußten, und gezwungen worden waren, in dem benachbarten Offenbach Waarenlager zu errichten, haben diese bereits alle schon aufgehoben, und vor etwa acht Tagen glich die Chaussee von Offenbach bis hierher einer ununterbrochenen, hochbeladenen Wagenkette; ein Frachtwagen folgte dem andern, und wahrlich, nicht mit Schadenfreude, eher mit Wehmuth, blickte der Frankfurter Kaufmann nach jenem Nachbarstädtchen zurück, das durch die Rivalität, mit welcher es als Meßplatz mit Frankfurt in die Schranken trat, ihm zwar viele Unbequemlichkeiten bereitet, dagegen ihm aber auch gewiß keine Verluste zugezogen hatte, das heißt demjenigen Kaufmann, welcher in Offenbach ein Lager unterhielt. Das Letztere aber geschah von der Mehrzahl der hiesigen Großhändler. Die Frankfurter Straße in Offenbach steht nun verlassen; alle Handlungs-Firmen, welche die Häuser dieser Handelsstraße seither über und über bedeckten, sind verschwunden, die Gewölbe geräumt. Selbst Viehställe waren in den letzten Messen daselbst zu Gewölben von Fabrikanten benutzt worden, und man erzählt sich, daß ein Leinwandhändler, aus Mangel an passender Lokalität, genöthigt war, zu seinem Lagerplatz einen Hundestall einzunehmen. Solche Beschränkungen und Verlegenheiten fallen nun hier in Frankfurt natürlich nicht vor, obschon eine große Auswahl von vacanten Lokalitäten nicht vorhanden ist. Es dürfte selbst mit dem Beginne der nächsten Messe, die jedenfalls stark besucht werden wird, ebenfalls Mangel an Lokalitäten eintreten. Auch in den hier bestehenden Fabriken entwickelt sich, seit dem erfolgten Anschluß, ein ganz besonderer Eifer und lobenswerthe Thätigkeit; eine vor Kurzem erst etablirte Bronce-Fabrik liefert davon glänzende Resultate.

Frankreich.

Paris, vom 2. März. — Der **Temps** sagt, daß, um das neue Ministerium zu harzelliren, die Doctrinaire in der Kammer sich mehrere Interpellationen erlauben würden. Namentlich wird ein junger Deputirter bestimmten und ausführlichen Bescheid über einige Punkte der allgemeinen Politik verlangen. Von dem Resultate werde es abhängen, ob Herr Guizot sich an die Spitze der Opposition stellen, oder gegen Konzessionen sich dem Ministerium nähern werde. Der **Temps** fordert aber das Ministerium auf, sich entschieden zu zeigen.

Einem Aufsatze des Herrn Pages zufolge, müßte über kurz oder lang die Kammer doch aufgelöst warden. Es frage sich nur, ob die Einberufung einer neuen besser unter einem Ministerium Thiers, oder unter Herrn Guizot sei. (Aachener Z.)

Das Toulоner Geschwader, unlängst scheinbar nach Amerika bestimmt, kann vollständig oder zum Theil für den Orient dienen. In England liegen ebenfalls Kriegsschiffe segelfertig. Auf die Angelegenheit von Krakau, wovon die Journale voll sind, legt die Regierung wohl kein großes Gewicht; sie wird den Vorfall nur diplomatisch benützen, wenn die Belgischen Fragen und die Wiener Kongreß-Bestimmungen zur Sprache kommen. Aber mit ausnehmender Wichtigkeit betrachtet man fortwährend die orientalische Verwicklung, die Freiheit der Dardanellen und der Donau-Mündungen, gelegentlich auch die Polnische Nationalität. Lord Palmerston hätte nicht mit solcher Bestimmtheit gesprochen, und nicht wiederholt die Polnischen Verhältnisse für eine Verletzung der Wiener Kongreßakte erklärt, wäre nicht eine Verabredung mit dem hiesigen Kabinette vorhergegangen.

Der Bericht über den Zug nach Tremecen erregt wenig Interesse im Publikum, das ohnehin der politischen Angelegenheiten satt, gestern und heute insbesondere sich allein der neuen Oper Meyerbeer's zuwendet. Dazu kommt noch, daß man den ministeriellen Siegesberichten nicht traut, da nach Privatbriefen der Sieg weder glänzend noch erfolgreich, sondern mit vielen Opfern erkauft worden ist. Es geht den Franzosen mit den Arabern, wie den Römern mit den Deutschen: sie triumphiren fortwährend über sie, ohne sie besiegen zu können. (Leipz. Z.)

Nachrichten aus Tripolis vom Ende Januar melden, daß Mahomet Raif, der an die Stelle des von der Pforte abgesetzten Pascha's Sidi Ali getreten ist, sich in einer sehr schwierigen Lage befinde. Es fehlt ihm an Geld, um seine 4000 Türkischen Soldaten zu bezahlen, und das Landvolk verweigert die Abgaben. Er hat seine Verlegenheit nach Konstantinopel berichtet, aber

keine Hülfe erhalten: dazu kommt, daß seit 2 Monaten kein Regen gefallen ist, so daß alle Lebensmittel um so mehr im Preise steigen, als die Beduinen nichts mehr zu Markte bringen.

Das ultra-karlistische Blatt, die **France**, meldet heute, daß sie die offizielle Erlaubniß vom Kaiser Nikolaus erhalten habe, frei unter Kreuzband nach Rußland eingehen zu dürfen; kein anderes Französisches Blatt genießt diesen Vortheil. (Leipz. Z.)

Die Einkünfte der Stadt Paris betrugen im vorigen Jahre 44,436,797 Fr. Kassenbestand blieb Ende des Jahres: 19,000,000.

Der Abbé Chatel hat am 26. Februar in seiner Kirche Faubourg Saint-Martin, eine Trauerfeier zum Andenken der Mutter Napoleons gehalten; mehr als 2000 Personen wohnten dieser Feier bei.

General Ramorino, der sich in diesem Augenblicke in Paris befindet, steht auf dem Punkte, nach Perpignan abzureisen. Er soll eine der höheren Stellen in der neuen Fremdenlegion erhalten, die dort organisirt wird.

Der Herzog Karl von Braunschweig ist mit der **Gazette des Tribunaux** in einen Federkrieg begriffen, weil diese ihm vorgeworfen, daß er ein habitueller Zuschauer aller Hinrichtungen sei, und sich vorzüglich bei der von Pepin ꝛc. durch seine Neugierde und auffallendes Betragen bemerklich gemacht habe. (Leipz. Z.)

Gestern ist die diesjährige Kunstausstellung im Louvre eröffnet worden. Die mit der Prüfung der aufzustellenden Kunstwerke beauftragte Kommission ist diesmal mit ungewöhnlicher Strenge verfahren, indem sie von 4000 Gemälden, Kupferstichen, Zeichnungen und Skulpturwerken beinahe 1900 zurückgewiesen hat, so daß das gedruckte Verzeichniß nur 2122 Nummern zählt.

Spanien.

Die **Quotidienne** giebt nachstehendes Privatschreiben aus Madrid vom 23. Februar: „Das famöse Dekret in Betreff des Verkaufs der Nationalgüter ist endlich erschienen, und mit ihm beginnen die Folgen des so unvorsichtig von den Cortes bewilligten Vertrauens-Votums sich fühlbar zu machen. In dem Votum der Prokuradoren war zwar festgesetzt, daß von den National-Gütern nichts veräußert werden dürfe; allein nach dem Raube kommt die Plünderung, es kann nicht anders sein, und obgleich Hr. Mendizabal uns in der Einleitung zu dem Dekrete ganz ernstlich versichert, daß der Verkauf nur zum größten Vortheil des Handels und Ackerbaues statthaben werde, so ist es doch leicht einzusehen, daß dies die letzte Hülfsquelle einer Regierung ist, der es an Mitteln fehlt. Da man nirgends mehr in Europa eine Anleihe machen kann, so verpfändet man, um sich ein paar Thaler zu verschaffen, die Güter, welche man den Geistlichen geraubt hat, und diejenigen, welche dem Staate noch übrig geblieben sind. Viel mehr als ein paar Thaler werden diese Verkäufe auf lange Termine nicht einbringen, da man nur das bischen Zinsen davon ziehen wird, aber es ist dies unter den gegenwärtigen Umständen das einzige Mittel, um, ich will nicht sagen, Käufer, sondern Darleiher auf unter so mißlichen Umständen erworbene Güter zu finden.“

Portugal.

Die von Englischen Blättern mitgetheilten Lissaboner Berichte vom 14ten Februar erwähnen der Niedersetzung eines Comité's der Deputirten-Kammer zur Berathung über die Erbfolge-Ordnung für den Fall des unbeerbten Ablebens der Königin. Die Mitglieder des Comité's werden als sehr achtungswerth und der Familie Dom Pedro's ergeben geschildert. Es handelt sich eigentlich nur von der Reihefolge in der Succession und namentlich davon, ob die Prinzessin Amalia, Tochter Dom Pedro's von seiner zweiten Gemahlin, vor oder nach ihren Tanten, den Schwestern ihres Vaters, succediren solle und da haben sich denn Einige, welche die ganze Angelegenheit besonders auch im Interesse des Marquis von Loulé, der bekanntlich eine Schwester von Dom Pedro ohne dessen Einwilligung geheirathet hat, zu verwirren streben, vornemlich über die Entscheidung der Frage hergemacht, ob Dom Pedro zur Zeit der Geburt der Prinzessin Amalia, im Jahre 1831, ein Portugiese oder ein Brasilianer gewesen sei. Die beiden älteren Halbschwestern der Prinzessin Amalia sind in Brasilien, und die älteste derselben, Januaria, ist zur Kronprinzessin dieses Reiches erklärt worden, weshalb sie keine Anrechte auf die Succession in Portugal haben kann. — In den Provinzen, namentlich in Algarbien, haben sich wieder mehrere Miguelistische Guerillas gezeigt, welche aber alle durch die Truppen der Königin zerstreut worden sind. — Die geheime Sitzung der Deputirten-Kammer am 10ten v. M. hat zu keinem Resultate geführt, da die Majorität der Kammer in ihrer Opposition gegen die Wiederbesetzung des Postens eines Generalissimus beharrte, und die Minister nichts als einen Aufschub der Abstimmung erlangen konnten. Die Minister wurden bei dieser Gelegenheit streng getadelt, daß sie es der Kammer verschwiegen hatten, daß dem Prinzen von Koburg dieselben Ehrenstellen und Prärogativen zugesagt sind, welche der erste Gemahl der Königin genossen hat, und es heißt, daß die Deputirten-Kammer unter keiner Bedingung für die Beibehaltung dieses Postens eines Generalissimus stimmen werde. — Der Korrespondent der **Times** spricht wieder, wie schon häufig zuvor, von einem nahe bevorstehenden Minister-Wechsel und nennt sogar die Namen der zur Uebernahme der verschiedenen Minister-Posten designirten Individuen. Seiner Vermuthung zufolge, würden nur der Kriegs- und der Marineminister, der Oberst Loureiro und General Sa da Bandeira, ihre Aemter beibehalten, Herr Freire Präsident des Conseils und Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden, Herr Gomez de Castro, ein vertrauter Freund von Silva Carvalho, das Finanz-Ministerium und Herr Figueras das Ministerium

des Innern übernehmen. Nach einem anderen Berichte wäre der Herzog von Palmella zur Präsidentschaft designirt.

England.

London, vom 1. März. — Im Englischen diplomatischen Corps ist von Veränderungen die Rede. Es heißt, Sir Frederick Lamb werde nicht mehr nach Wien zurückkehren, sondern daselbst durch Lord Granville ersetzt werden; Sir Frederick solle den Posten in Paris erhalten. Lord Howard de Walden solle Lissabon verlassen, weil er nicht den Einfluß auf die Portugiesische Regierung zu üben vermöge, den von alten Zeiten her unsere Gesandten daselbst besaßen. Die City ist wegen der Beschränkungen, welche man unseren Handels-Verbindungen in Lissabon auflegen will, sehr aufgebracht gegen die Portugiesische Regierung, und Lord Palmerston scheint die Nothwendigkeit zu fühlen, einen anderen Bevollmächtigten an Lord Howard's Stelle zu schicken. Wer aber hierzu gewählt werden wird, scheint noch unentschieden.

In der Adresse des Herzogs von Cumberland und der übrigen Häupter des Orangisten-Ordens, durch welche sie ihre Brüder in Irland zur Auflösung der Association zu bewegen suchen, wird hingewiesen auf den Geist religiöser und politischer Subordination, welcher von jeher das unterscheidende Merkmal der Verbindung gewesen sei, und der gewiß auch jetzt dazu beitragen werde den Brüdern den Schritt zu erleichtern, den sie allerdings nicht anders als mit schmerzlichem Gefühle thun könnten. Es werde nicht der Erinnerung daran bedürfen, daß das Fundament des Vereins streng biblischer Art sei, daß es sich in die wenigen Worte fassen lasse: „Fürchte Gott, ehre den König;“ es werde die Berufung an die unerschütterte Festigkeit der Mitglieder der Logen genügen, welche sie schon durch so viele nicht gewöhnliche Prüfungen hindurchgeführt habe. „Wir waren“, heißt es weiter, „in eine äußerst schwierige Lage versetzt; wir mußten nämlich entweder der Fortdauer eines Instituts das Wort reden, welches nicht nur von unseren Feinden wegen unserer religiösen und politischen Grundsätze angefochten wurde, sondern auch von vielen unserer ausgezeichnetsten und konservativen Freunde, welche der Meinung sind, daß geheimen Gesellschaften ein Ende gemacht werden müsse. Unter solchen Umständen würde der Versuch, unsere Existenz dadurch zu verlängern, daß wir zu Maßregeln heftiger Opposition gegriffen hätten, uns und Euch dem Vorwurfe habe bloßstellen können, dem wir uns niemals preisgegeben haben, nämlich — dem Verdachte bedingter Loyalität. Der zweite Weg, den wir einschlagen konnten, war, zu erklären, daß, wenn unsere ernsten Vorstellungen an die gegenwärtigen Rathgeber Sr. Maj. nicht die Ungerechtigkeit abzuwenden vermöchten, welche unserer loyalen Körperschaft drohte, dem auf verfassungsmäßigen Wege ausgesprochenen Willen des Königs von uns sowohl dem Geiste als dem Buchstaben nach Folge geleistet werden solle, und daß wir, wie schon früher häufig, uns jedem Vorwurfe geduldig unterwerfen wollen, um die wahrhaft christliche Basis unseres socialen Vertrages zu behaupten. Konnten wir einen Augenblick im Zweifel darüber sein, welchen Weg wir einzuschlagen haben? Ihr kennt das Resultat, und um unserer Erklärung volle Wirksamkeit zu geben bieten wir Euch unseren Rath und unsere Ermahnung. Die Aufmerksamkeit von ganz England ist auf Euch gerichtet, und nach menschlicher Redeweise seid Ihr bestimmt, das Schicksal des Protestantismus in Irland zu entscheiden. Freunde und Feinde erwarten Euren Entschluß mit fast gleichem Interesse; die Gegner hoffen, daß irgend eine Aeußerung mangelnder Mäßigung Euch in ihre Gewalt geben werde, die Freunde sind überzeugt, daß Ihr den Schwierigkeiten der Verhältnisse werdet gewachsen befunden werden, und daß Ihr der wahren Treue und Loyalitat, durch welche Ihr von jeher ausgezeichnet waret, die Krone aufsetzen werdet. Wir können nicht versuchen, es Euch zu verhehlen, daß die Adresse des Unterhauses nicht durch den Zustand von Irland oder durch Schwächen in unserer Institution nöthig gemacht worden ist. Wir können Euch gegenüber nicht behaupten, daß die Gefahren, denen zu begegnen die Orangisten-Verbindung gebildet wurde, uns nicht länger bedrohen, oder daß Ihr nicht gleich uns es als eine schmerzliche Aufgabe betrachten müßtet, eine uns mit Recht theuer gewordene Association zu verlassen: aber wir können Euch sagen, daß Euch jetzt eine Gelegenheit gegeben ist, welche nicht verscherzt werden sollte, die Gelegenheit nämlich, den Gefühlen unseres gnädigen Souverains die gebührende Achtung zu Theil werden zu lassen und Sr. Maj. einen Beweis von fester Anhänglichkeit zu geben, dessen er, wie wir überzeugt sind, nie vergessen wird. Uns ist die schwere Pflicht auferlegt worden, Euch zu empfehlen, daß in Gemäßheit der großmüthigen Hingebung, welche immer die Orangisten-Societät charakterisirt hat, Ihr dieselbe jetzt auflösen wollet.“ — Am Schlusse wird den Orangisten die Hoffnung gemacht, daß, wenn sie den Ermahnungen des Großmeisters Folge leisten wollen, die allweise Vorsehung ihnen erlauben werde, sich unter ihre treuesten Kämpfer zu zählen.

Gestern Abend, als man von ministerieller Seite den Vorschlag zur zweiten Verlesung der Irländischen Corporations-Reformbill machte, entwickelte Peel den Plan der Tories, diese Corporationen gänzlich aufzulösen. Die Debatten boten weiter nichts Neues dar, als daß Lord Stanley es außer allem Zweifel setzte, daß er sich eng an Peel und seine Partei angeschlossen hat. Aus einem Winke Peel's, daß er, im Falle das Haus nächsten Montag seinen Plan verwerfen sollte, der Maßregel wenig Opposition entgegensetzen würde, ohne dabei zu versprechen, daß er sich, wie bei den Englischen Corporationen, Mühe geben wolle, dieselben so vollkommen wie möglich machen zu helfen, erhellt klar, daß er der

Verwerfung dieser Maßregel von Seiten des Oberhauses entgegensieht.

Die Times macht großes Aufheben von einer Resolution, auf welche Herr Wallace heute Abend antragen wird, nämlich daß alle Materialien zur Aufführung von gottesdienstlichen Häusern künftig von jeder Auflage und Abgabe frei sein sollen. Dies sei der erste Einzahlungs-Termin, sagt das genannte Blatt, für das „freiwillige Prinzip" im Kirchenwesen, für die Einführung des Begriffes, daß alle christliche Sekten auf gleichen Fuß zu stellen seien. Schon der bloße Gedanke von einer nationalen Kirche bedinge, daß sie allein National-Begünstigungen vor allen Sektirern genießen dürfe; auch werde kein konsequenter Vertheidiger der herrschenden Kirche sich erlauben, eine Maßregel zu genehmigen, die ihrer Natur nach als Prämie für die Dissenters wirken müsse.

In London ist eine Maschine erfunden worden, welche stündlich 3000 Hufeisen verfertigt, die das Stück nur zu 4 Sous verkauft werden und länger als die gewöhnlichen halten.

Belgien.

Brüssel, vom 3. März. — Die Königin der Franzosen wird zum künftigen Donnerstag in Brüssel erwartet. — Herr Lehon ist gestern Morgen nach Paris zurückgekehrt.

Vorgestern Abend kündigte sich die Vorstellung des „Tartuffe" im Theater etwas lärmend an. Ehe der Vorhang aufgezogen ward, sang eine große Anzahl Personen im Parterre Schlußverse aus der „Marsellaise" und Lieder-Strophen nach der Melodie der Psalmen ab. Während des Stücks ward häufig Beifall geklatscht und gezischt; doch lief Alles bis zum Ende gut ab. Zwischen den beiden Akten des darauf folgenden Ballets ward ein auf die Bühne geworfener Zettel, worin die Aufführung der Stücke: „Voltaire bei den Kapuzinern" und der „Jesuit" verlangt ward, durch den Regisseur verlesen, der antwortete, daß das erstere nicht einstudirt sei, das zweite aber baldigst gegeben werden solle.

Schweden.

Stockholm, vom 26. Februar. — Zwischen dem Brittischen Gesandten in Stockholm und dem Schwedischen Minister des Auswärtigen sind im Herbste v. J. Noten über Herabsetzung des Brittischen Holzzolles gewechselt worden, wofür die Brittische Regierung ihrerseits Herabsetzung des Einfuhr-Zolles von Brittischen Waaren in Norwegen und Schweden verlangt. Auf diesen Anlaß ist das Bedenken des Norwegischen Finanz-Departements eingefordert und mit Gründlichkeit erstattet worden. Man sieht daraus, daß die Holz-Verschiffung nach England allmälig in demselben Grade abgenommen, wie sie nach Frankreich, wo ein billigeres Zoll-System befolgt wird, zugenommen hat. Allein in dem Maaße, wie die Verschiffung nach England abgenommen, nahm auch die Einfuhr Englischer Waaren ab. Das Finanz-Departement meint demnach, daß es insonderheit dieser Umstand ist, der jetzt die Englische Regierung dahin gebracht, selbst über die Aenderung ihres Holzzolles zu unterhandeln, wovon sie gar nichts hören wollte, so lange sie Britannien als den einzigen Markt für das Norwegische Holz ansah.

Türkei.

Die Times enthält in einer Privat-Korrespondenz aus Konstantinopel vom 4. Februar folgendes: „Die Pforte wurde seit einiger Zeit von allen Seiten her mit der Nachricht erschreckt, daß ein Individuum, welches sich Atik Ali Pascha nennt, Kappadozien, Paphlagonien und Armenien durchziehe und auf einen vorgezeigten Ferman Truppen und Steuern sammle. Die Beschreibungen, die man von ihm gemacht, verwirrten den Divan vollends. Man berichtete, es sei ein Mann von ausgebreiteter Gelehrsamkeit, sehr fromm, sei mit allen ausgezeichneten Personen in Konstantinopel bekannt und in die tiefsten Staats-Geheimnisse eingeweiht. Man fügte noch hinzu, daß er neben seiner Dekoration als Pascha noch den Nisam-Jstikar-Orden erster Klasse und einen prachtvollen Diamant-Orden von Seriasker trüge. Der Schrecken wurde noch durch den Bericht vergrößert, daß der „große Unbekannte" schon an der Spitze einer imposanten Armee stände, die durch Freiwillige stündlich anschwillt. Nun sandte man den Obersten Fazli Bey, einen Mann, der das Vertrauen des Sultans und der Offiziere besaß, nach den bedrohten Provinzen, um sich über den Gefürchteten zu erkundigen und wo möglich ihn zu verhaften. Zu Tschorum angekommen, hörte er, daß Ali Pascha vor wenigen Tagen in dieser Stadt war. Der Gouverneur erklärte sich bereit, den Abgesandten des Sultans zu unterstützen, rieth aber, durch List die Verhaftnehmung des Betrügers zu versuchen, weil es durch offene Gewalt unmöglich sein würde. Man kam überein, daß der Gouverneur, von welchem Ali Pascha nichts fürchtete, diesem auf den Abend des Ramazan zu sich einlade. Ali erschien ohne Bedenken. Beim Mahle ging Alles vortrefflich, und die zehnte Stunde war schon vorüber, als es dem Gast erst einfiel, sich zurückzuziehen. Doch die dringenden Bitten seines Wirthes vermochten ihn, ein Bett hier anzunehmen, sein zahlreiches Gefolge aber aus Mangel an Platz nach Hause zu schicken. Wer beschreibt sein Schrecken, als er aus dem ersten Schlummer erwachte und sich in Fesseln und den Abgesandten des Sultans vor sich sah, der mit gezücktem Schwerdt und mit donnernder Stimme ihm das seiner wartende Schicksal anzeigte. Nach 5 Tagen kam er in der Hauptstadt an und wurde vor den Seraskier gebracht. Dieser brach beim Anblick des Gefangenen in einen lauten

Schrei des Schreckens aus, denn der Mann war der heilige Derwisch, der seit 14 Jahren sein beständiger Hausgenosse, der schützende Engel seines Palastes gewesen war. Der Ruf der Heiligkeit dieses Mannes war so groß, daß der Sultan selbst ihn oft besuchte, um seinen Segen zu empfangen. Der Scheinheilige verstand es so wohl, die Leichtgläubigkeit der Gläubigen zu benutzen, daß er in wenigen Jahren einer der reichsten Männer des Reichs war. Vor einigen Monaten ersuchte er, wahrscheinlich der strengen Lebensart seines Standes müde, den Sultan um die Erlaubniß, nach Mekka zu pilgern, aber er unternahm nach erhaltener Erlaubniß eine ganz andere Pilgerfahrt. Aus Furcht vor den Ulemas, zu deren Stand er gehört, wagte der Sultan nicht, ihn mit dem Strange zu bestrafen, sondern verurtheilte ihn zur lebenslänglichen Galeerenstrafe. Er gestand, daß er die Insignien des Paschas von Said gestohlen habe, und daß er sich eines falschen Siegels des Seriaskers bedient habe, um bedeutende Summen sowohl in Konstantinopel als in den Provinzen zu erpressen." Die 17 Gefangenen, die Tahir Pascha von Samos hierhergebracht hat, sind in Freiheit gesetzt worden. Nach Angabe der Griechen geschah dies nicht in Folge ihrer entdeckten Unschuld, sondern auf energische Vorstellungen des Russischen und Franz. Gesandten. Ich höre, die Pforte hat ihnen erlaubt, nach Hause zu gehen, wenn sie Bürgschaft geben wollen, sich nicht wieder der Autorität des Gouverneurs zu widersetzen. Der Bischof zu Samos starb vor kurzem plötzlich mitten in der Ausübung des Gottesdienstes. Die Einwohner der Insel haben den Sultan gebeten, daß ihnen erlaubt werde, künftig den Bischof aus der Mitte ihrer Geistlichkeit zu wählen, und daß er nicht wie bisher von Patriarchen ernannt werde, der die Stelle gewöhnlich an die Meistbietenden verkauft. Nach einem Schreiben vom 30. December sind die 2 Dampfböte auf dem Euphrat unter Oberst Chesney im Gange. Die unglaublichen körperlichen und geistigen Anstrengungen, welche der Oberst, besonders wegen der ihm in den Weg gelegten offenen und geheimen Hindernisse von Seiten Ibrahim Paschas, machen mußte, haben seine Gesundheit so sehr zerstört, daß zu befürchten steht, der ausgezeichnete Offizier werde als Opfer seines Eifers für das Wohl seines Vaterlandes fallen, wenn er nicht bald zurückgerufen wird. Ibrahim war damals in Antiochien wo er sich jetzt einen herrlichen Palast an den Ufern des Orontes baut. Man sagt, er gebe sich gar keine Mühe, seinen Verdruß über die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen zu verbergen, durch welche er die Euphrat-Expedition vereiteln wollte. Neulich fragte er einen Engländer, warum man mit so ungeheuern Kosten die Böte zu Land über hohe und unwegsame Berge befördert habe, statt sie durch den Persischen Meerbusen gehen zu lassen, und als dieser nichts darauf zu antworten wußte, sagte Ibrahim: „„Ich will Ihnen sagen, warum. Die Engländer wollten nur bei dieser Gelegenheit untersuchen, wie eine Armee mit Artillerie und Gepäck diesen Weg wohl machen kann.""

Griechenland.

Die Allg. Ztg. schreibt aus Athen: „Mit Staunen und Unwillen hat hier Jedermann die lügenhaften Berichte über Griechenland gelesen, deren muthmaßliche Schmiede wir gleich andeuten werden, zu deren Vertrieb aber, damit sie durch eine sonst ehrenwerthe Firma mehr Kredit erlangten, das **Journal des Débats** sich hergegeben hat, und die aus ihm in fast alle Blätter Europa's übergegangen sind. In jenen Berichten schwimmt Athen in Blut, und König und Regierung haben sich, wie weiland Themistokles und die Athener vor den Horden des Xerxes, auf die Schiffe geflüchtet, während hier die Könige von Griechenland und Baiern bald einzeln, bald zusammen, im schlichten Civilkleide und ohne alle Begleitung, Stadt und Umgegend zu allen Tageszeiten zu Fuß durchstreifen, ohne zu ahnen, daß gleichzeitig in den Pariser Salons der Sturm des Aufruhrs um sie tobt, und Dolche und Kugeln ihr Leben bedrohen! — In jenen Berichten ist der Graf v. Armansperg ärger verhaßt im Lande, als weiland Capodistrias, er ist der Grundquell alles Uebels, der Ruin Griechenlands, während die hiesigen Blätter, sonst wahrlich nicht schonend in ihrer Opposition, schon vor fast zwei Monaten sich wiederholt dahin aussprachen, daß der Graf an der Spitze der Geschäfte bleiben müsse, dessen letzte Maßregeln namentlich (Phalanx und Staatsrath) auch die letzten und wiederstrebenden Gegner mit ihm ausgesöhnt! In jenen Berichten endlich ist kein Heil und und keine Rettung für Hellas zu hoffen, als wenn der große Kolettis, der General Kolettis, als wenn dieser, sage ich, von dem reumüthigen Könige zurückgerufen, und ihm das Staats-Ruder übergeben werde, während Kolettis hier zu den fast verschollenen Namen gehört, und grade durch seine Abreise sich am deutlichsten gezeigt hat, wie klein und unbedeutend das war, was man früher für seine Partei gehalten. Diese letzte Wendung der Aufsätze des **Journal des Débats** läßt aber glücklicher Weise über die Quelle derselben fast keinen Zweifel, und es ist zu erwarten, wie die Regierung sich dabei benehmen wird. Auffallend bei der Sache ist übrigens, daß die Griechischen Gesandtschaften nicht schneller mit einer Widerlegung bei der Hand waren, und die große Verbreitung und der Glaube, welche jene Geschichtchen gefunden, beweist, wie langsam, schlecht und ungeregelt unsere Verbindungen mit Europa noch sind. Ginge wöchentlich ein Dampfboot in vier Tagen von Korinth nach Triest, so könnten solche Dinge nicht mehr gewagt werden. Das **Journal des Débats**, dessen Absichten gewiß die besten sind, hat sich in diesem Falle arg hinters Licht führen lassen.

Beilage

Beilage
zu No. 61 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonnabend, den 12. März 1836.

Neusüdamerikanische Freistaaten.

Nach Berichten aus Mexiko vom 5. Januar befand sich das Hauptquartier des Präsidenten Santana zu Saltilla, und die nach Texas bestimmten Truppen waren auf dem Marsche. Aus Vera-Cruz vom 9. Januar erfährt man, daß die Regierungs-Truppen unter General Cos, welche sich nach der Capitulation von San Antonio de Bejar bei Reja, an der Grenze von Texas, konzentrirt hatten, von den Insurgenten angegriffen und gänzlich in die Flucht geschlagen worden sind; General Cos selbst soll wiederum geblieben sein. Diesen Nachrichten zufolge, betrug die Truppenmacht unter dem Befehl von Santana nur 4—5000 Mann, und man war des Erfolges seiner Unternehmung gegen Texas nicht sehr sicher.

Miscellen.

†† Am 8. Februar brannte zu Weißig Sprottauer Kreises eine Häuslerstelle, und an demselben Tage zu Wahlstatt Liegnitzer Kreises eine Großgärtner-Stelle, am 9ten d. M. im Dorfe Alt-Jauer unweit Jauer eine Scheuer und ein Stall, den 15ten d. M. zu Gusteutschel Glogauer Kr. eine neuerbaute Scheuer nieder, worin ungelöschter Kalk sich entzündet hatte. In der Nacht vom 6. zum 7. März wurde zu Kleinitz Grünberger Kreises der Stall des Dominial-Vorwerks ein Raub der Flammen, wobei 15 alte Zugochsen, 6 junge Stiere, 2 Kühe und 11 Kälber mitverbrannten. — In der Stadt Glogau zählte man zu Ende Februars 20 Pockenkranke; außerdem waren 5 Personen an den Pocken gestorben.

Man schreibt aus Trier unterm 2ten dieses Mon.: „Nachdem wir hier in diesem Winter höchst veränderliches Wetter gehabt, indem Frühlingsluft mit starken Frösten abwechselte, wurden wir heute früh gleich nach 4 Uhr bei Westwind von einem heftigen, mit Regen und Schlossen begleiteten Gewitter heimgesucht. Ein Blitzstrahl schlug das Kreuz von dem Thurme des Garnison-Lazareths herab, fuhr von da in den 130—140 Schritte entfernten Thurm des Bürger-Hospitals und zündete. Die Bewohner des dicht dabei stehenden Hospitals geriethen dadurch in nicht geringen Schrecken; der Thurm brennt in diesem Augenblicke (10 Uhr Morgens) noch; indessen ist bei dem günstigen Winde, der die Gluth in den großen Garten treibt, für das Hospital-Gebäude nichts zu befürchten. Bei Ostwind würden Kirche und Hospital unfehlbar ein Raub der Flammen und eine Masse von Unglücklichen und armen Kindern obdachlos geworden sein. Es war eine entsetzliche Scene, als das Feuer aus dem Thurme brach und die frommen Schwestern, die sich im Hospitale der Pflege der Kranken und Armen widmen, und zwar im Gebete begriffen waren, die Thüren der Krankenzimmer öffneten und Alles herausließen, was sich nur irgend seiner Beine bedienen konnte. Von dem Thurme selbst ist nichts zu retten: er brennt aus. Das Hospital, obgleich reich, erleidet doch einen namhaften Verlust an Getreide, das bei den Löschversuchen durch Wassee verdorben und zum Genuß für Menschen unbrauchbar gemacht worden ist.“

München. Auf unserm Theater hatten wir die Freude, die als Sängerin und tragische Darstellerin gleich ausgezeichnete Madame Schröder-Devrient zunächst in der Norma zu begrüßen, und die Betrübniß, von ihrer Mutter bei ihrem letzten Auftreten als Fürstin-Mutter in der Braut von Messina, vor ihrem Abgang nach Wien, Abschied nehmen zu müssen. Oefter von dem durch ihr meisterhaftes Spiel hingerissenen Publikum hervorgerufen, erschien sie zuletzt, war aber durch die Rührung des Abschieds so ergriffen, daß ihre Worte in Thränen erstickten. Hinter ihr stand Eßlair, der, als sie geendet, ihr die Betrübniß des Publikums, sie, die Zierde des Theaters, zu verlieren, ausdrückte, und ihr unter lautem Zuruf der Menge einen Lorbeerkranz aufsetzte.

Während des Carnevals durchzog die Straßen von Brüssel eine Maskentruppe, bestehend aus zerlumpten Leuten mit krapprothen Hosen (wie die Französische Infanterie trägt) und mit dem Brandmale T. F. auf der Schulter, welche einem Mistwagen folgten, auf dem die Worte „Einzug der Franzmänner in Belgien“ standen.

Manchester, ehemals und jetzt. Im Jahre 1717 belief sich die Einwohnerzahl in Manchester nur auf 8000 Seelen. Im Jahre 1722 brauchte ein Brief von Manchester nach Lnndon 8 Tage, um dahin zu gelangen. Im Jahre 1737 wurde in Manchester die erste Zeitung gedruckt. Im Jahre 1740 versuchte man Miethkutschen zu errichten, aber das Unternehmen mißlang; man zog die Porte-Chaisen vor. Im Jahre 1760 waren in Manchester in Allem nur drei Equipagen; diese gehörten Kaufleuten des Orts an. Im Jahr 1768 wurde der Bau des Bridgewater-Canals, der Manchester mit London verbindet, angefangen. Im Jahre 1770 brauchte der Eilwagen zwölf Stunden um die Strecke zwischen diesen beiden Städten zu durchlaufen. u. s. w. Jetzt hat sich Alles in Folge vermehrter Industrie geändert. Manchestrr zählt gegenwärtig

über 200,000 Einwohner. Ein Brief nach London durchläuft in 17 Stunden eine Strecke von 74 Stunden. Die Buchdrucker-Pressen fördern eine Menge politischer, periodischer und anderer Blätter und Schriften zu Tage; überall findet man Wohlstand und Reichthum durch thätige Industrie gegründet; überall wissenschaftliche und andere Vereine, Journale aus allen Ländern, reich ausgestattete Bibliotheken, die dem Fremden gern geöffnet werden. Vor sechzig Jahren konnte Manchester seine Produkte nur auf einem unvollkommenen Canal nach Liverpool schaffen; jetzt ist die Schifffahrt auf dem Irwall und dem Mersey verbessert. Vier große Canäle verbinden gegenwärtig Manchester mit ganz England. Die einzig schöne Eisenbahn von Manchester nach Liverpool gibt dem Verkehr zwischen beiden Plätzen das regste Leben. Im Jahre 1781, in welchem man noch nicht die Anwendung des Dampfes auf Arkwright's Spinnmaschinen kannte, betrug die Einfuhr der rohen Baumwolle nur 5,198,778 Pfund. Im Jahr 1823 belief sich das Quantum auf 169,673,600 Pfd. Im Jahre 1821 betrug der Werth der fabrizirten Baumwolle 30,000,000 Pfd. Sterl. Das in Gebäude und Maschinen verwendete Capital überstieg 8 Mill. Pfund. Im Jahr 1824 zählte man in Manchester und in seiner Umgegend 104 Baumwollspinnereien, durch 110 Dampfmaschinen getrieben, die der Kraft von 3589 Pferden gleichkamen. Außerdem gibt es noch andere industrielle Etablissements, die durch 402 Dampfmaschinen von einer Gesammtkraft von 1277 Pferden in Bewegung gesetzt sind. Jetzt findet man schöne Gießereien, die mit denjenigen von Birmingham wetteifern, ferner bedeutende Wollen-, Barchent-, Hut-, Spitzen und Band-Fabriken. In der großen Barchent-Manufaktur des Herrn Clarke waren im Jahre 1831 über 600 Webstühle durch Dampf in Thätigkeit; bei jedem Stuhl befand sich nur ein einziger Arbeiter, um die zerrissenen Faden aufzunehmen und wieder zu verbinden, das Uebrige, die Fabrikation selbst, leisteten Dampf und Webstuhl. Im Jahr 1825 zählte man in dem Kirchsprengel von Manchester mehr als zwanzig tausend Webstühle, ebenfalls durch Dampf in Bewegung gesetzt. Man gehe nun auf 1781 und die frühern Zeiten zurück, vergleiche den Associationsgeist, den die neuern Zeiten erweckt haben, und urtheile von der Macht seiner Resultate.

Auf der Eisenbahn zwischen Lyon und St. Etienne fuhr am 21. Februar Nachmittags ein Zug von neun Wagen mit Steinkohlen. Entweder aus Unvorsichtigkeit der Kondukteurs, oder wegen schlechter Beschaffenheit der Zügel, rissen diese ab; noch ehe die Waggons ihre ganze Schnelligkeit erreichten, sprangen die Führer herab, und kamen mit leichten Quetschungen davon. Acht Waggons wurden auf der Anhöhe von St. Julien zertrümmert; der neunte lief mit immer steigender Geschwindigkeit fort, und hätte unfehlbar auf die eben entgegen kommenden Passagierwagen stoßen müssen, was unabsehbares Unglück zur Folge gehabt hätte. Zum Glück hatte ein Arbeiter, durch das Geräusch des herannahenden Wagens erschreckt, sich geflüchtet, und seine Hacke auf den Schienen liegen lassen. Dieses Hinderniß genügte, den Wagen umzustürzen, dessen Trümmer nach beiden Seiten der Bahn hinausgeschleudert wurden.

La Rochelle. Ungefähr eine halbe Stunde von hier, in der Gemeinde Lalen, hat sich ein schreckliches Unglück zugetragen. Eine Anzahl armer Dorfweiber beschäftigte sich mit Muschelsuchen. Ein plötzliches Hagelwetter zwang sie, Schutz unter den Felsen am Ufer zu suchen, die vom Meere unterhölt sind; kaum hatten sie sich dahin gerettet, als die Felsmassen einstürzten, und sie begruben. Fünf Frauen waren gänzlich zerschmettert, und blieben unter den Trümmern, 4 zog man in einem schrecklichen Zustande hervor. Eine davon starb während der Nacht. Das Ufer war so weit überwärts gestürzt, daß ein junges Mädchen von 15 Jahren, die sich im tiefsten Grunde der Höhlung befand, mit einigen Contusionen davon kam, und das Dorf allarmiren konnte. Die meisten Verunglückten sind Familienmütter.

In einer katholischen Gemeinde des Cantons Bern war vor Kurzem der Küster gestorben. Vor einigen Tagen vernimmt man plötzlich in der Nacht einen seltsamen Klang der Glocken. Die Gemeindekinder erwachen und sammeln sich an dem Kirchthurm, aus dessen Glockenstube ein wunderbar magisches Licht leuchtet. Der Geistliche des Orts beschwört die Seele des verstorbenen Küsters, denn Niemand glaubte, daß ein Anderer läute, davon abzustehen, aber keine Formel genügt; endlich steigt der Geistliche, in Begleitung zweier rüstigen Burschen, auf den Thurm und findet den neuen Küster, welcher die Glocken und ihre Klöpfel, damit sie nicht schallen sollen, in Tücher gehüllt hat und sich, bei einer Laterne, in der Kunst des Läutens übt.

Im verflossenen Monat wurden bei Berlin auf einer kleinen Insel im Tegelschen See, zwei Adler (**aquila albicilla**), jeder von 6½ Fuß Flügelspannung, angelockt und geschossen.

Man rechnet in Paris 1413 Schuhmacher, 1070 Goldarbeiter, Juveliere u. s. w., 339 Strumpfshändler, 1713 Spezereihändler, 800 Limonadiers, 1350 Aerzte, Gesundheitsbeamte und Chirurgen, 1058 Schneider, 2790 Weinhändler, 969 Perückenmacher und 601 Bäcker.

Literarisches Amusement.

Ref. war lange unentschlossen, ob er das erste literarische Amusement, welches Herr J. N. Frank, Cand. theol. et phil., für Mittwoch Abend im **Hôtel de Silésie** angekündigt hatte, besuchen solle oder nicht. Die Anzeige in den Zeitungen versprach übermäßig viel, und deshalb nichts. Was kann ein zweistündiger Vortrag über die wichtigsten Glanzpunkte in der europäischen

Poesie, d. h. über die größten europäischen Dichter von Homer an bis auf Hoffmann von Fallersleben, Neues oder Interessantes enthalten? Wenn man die Artikel im Brockhausschen Conversations-Lexicon über die von Herrn Frank citirten Namen zusammenstellt, so bilden sie einen Text, der in zwei Stunden vielleicht nicht zur Hälfte abgelesen werden kann. Man mußte also auf eine magere historische Skizze, auf eine dürftige Schulrepetition gefaßt sein. Dessenungeachtet ließ sich Ref. durch Neugier bestimmen, dem versprochenen Amusement beizuwohnen, und wurde durch Langeweile angemessen dafür bestraft.

Herr Frank besitzt viel Selbstvertrauen. Wir erwarteten, er werde seinen Vortrag sitzend ablesen, wie das in solchen Fällen üblich, da zu einem Vortrage aus dem Kopfe lange Uebung und große Sicherheit gehören. Dem war aber nicht so; er sprach stehend in freier Rede, und erschwerte dadurch sich und den Zuhörern die beiden Stunden.

Herr Frank ist auch schlau. Er richtete seinen Vortrag ausdrücklich nur an die anwesenden Damen, und gab dadurch zu verstehen, daß er nur von Damen gerichtet sein wolle. Wir respectiren diesen Wunsch; damit jedoch der Leser wenigstens einen Fingerzeig zur Beurtheilung der Qualification des Herrn Frank erhalte, so führen wir an, daß er viele allbekannte Namen unrichtig vorbrachte. Andronicus z. B. sprach er mit kurzer Penultima, Corneille wie Cornel und François (Franz) wie Français (Franzose.) Sapienti sat.

R. H.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Pauline mit Herrn Gutsbesitzer Otto Wolff auf Groß-Raake beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 11. März 1836.

Director Dr. Küstner und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Pauline Küstner.
Otto Wolff.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 7. März erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Ottilie geb. Becker, von einem gesunden Mädchen zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an

Mende, Pastor zu Heiersdorf bei Fraustadt.

Die gestern früh 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Höfer, von einem gesunden Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Oppeln den 10. März 1836.

Der Buchhändler Baron.

C. 17. III. 5. R. u. T. △ I.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 12ten zum vierzehntenmale: „Gustav oder der Maskenball.“ Große Oper mit Ballet in Akten. Musik von Auber.

Sonntag den 13ten zum erstenmale: 1) „Die Braut aus der Residenz.“ Lustspiel in 2 Akten vom Verfasser des Lustspiels „Lüge und Wahrheit.“ 2) „Laßt mich lesen.“ Lustspiel in 1 Akt von Dr. Töpfer. 3) „Die weiße Pikesche.“ Lustspiel in 1 Akt von Dr. Töpfer.

Durch den Inspector Nathan Victor Hillel sind uns von einem unbekannten Wohlthäter 5 Rthlr. für unsere Anstalt übermacht worden, wofür wir unseren herzlichsten Dank abstatten, mit der Bitte, daß der edle Geber auch ferner sein Wohlwollen unserer Anstalt schenken möge.

Die Vorsteher der israelitischen Krankenverpflegungs-Anstalt.

Sonntag den 13. März unbedingt letzte Schaustellung meiner großen Menagerie.

J. Polito.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der wegen gewaltsamen Einbruchs und Diebstahls in der hiesigen Straf-Section eingestellt gewesene, unten näher signalisirte Sträfling Bernhard Gräser hat heute Gelegenheit gefunden, von der Festungs-Arbeit zu entspringen; alle resp. Militair- und Civil-Behörden werden dienstergebenst ersucht, auf denselben vigiliren und im Betretungsfall ihn an die hiesige Commandantur gütigst abliefern zu lassen.

Schweidnitz den 10ten März 1836.

Die Königliche Kommandantur.

Signalement eines von der Festung Schweidnitz desertirten Landwehr-Sträflings: 1) Familien-Name, Gräser; 2) Vorname, Bernhard; 3) Geburtsort und 4) Aufenthaltsort, Heidersdorf, Nimptschen Kreises; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 31 Jahre; 7) Größe, 5 Fuß 8½ Zoll; 8) Haare, braun; 9) Stirn, rund; 10) Augenbraunen, braun; 11) Augen, blau; 12) Nase, etwas stark, grade und spitz; 13) Mund, mittel; 14) Bart, braun; 15) Zähne, gut; 16) Kinn, rund; 17) Gesichtsbildung, lang; 18) Gesichtsfarbe, gesund; 19) Gestalt, gedrungen; 20) Sprache, deutsch; 21) besondere Kennzeichen, starke Narbe über die Stirn.

Bekleidung: 1) eine blautuchene Mütze mit hellblauen Streifen und mit Lederschirm; 2) ein buntes Halstuch; 3) eine grau tuchene Jacke; 4) eine grau tuchene Weste; 5) ein Paar blaue Tuchhosen; 6) ein Paar Halbstiefeln; 7) ein Hemde mit dem Stempel Strafsection bezeichnet.

Steckbrief. Der wegen Diebstahls zur Haft gebrachte, unten signalisirte Schmiedegeselle August Schaar ist in vergangener Nacht, obwohl geschlossen, mittelst gewaltsamen Durchbruchs aus dem hiesigen Stockhause entwichen. Alle resp. Polizeibehörden werden demzufolge dienstergebenst ersucht, den ꝛc. Schaar im Betretungsfall festnehmen und an uns abliefern zu lassen.

Reichenbach den 9ten März 1836.

Der Magistrat.

Signalement. Geburtsort, Reichenbach in Schlesien; Aufenthaltsort, desgleichen; Religion, katholisch; Stand, Schmiedegeselle; Alter, 21 Jahr; Größe, 5 Fuß 5 Zoll; Haare, blond; Stirn, frei, Augenbraunen, braun; Augen, blaugrau; Nase, länglich; Mund, gewöhnlich; Zähne, gesund; Bart, im Entstehen; Kinn, spitz; Gesichtsfarbe, blaß; Gesichtsbildung, länglich; Statur, mittel; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen: etwas pockennarbig und Spuren von früherem Kopfgrind.

Bekleidung: grüntuchener Rock, zeugene Weste, grautuchene Hosen, fahllederne Stiefeln, blautuchne Mütze.

Bekanntmachung.

Das Gut Klieschau, im Steinauschen Kreise, abgeschätzt auf 12,094 Rthlr. 29 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll am 15ten April 1836 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger: 1) der Rittmeister Gotthard Weighard von Skrbensky, und dessen etwaige männliche Leibeserben; 2) der Major Maximilian Franz v. Skrebensky und dessen etwaige männliche Descendenten; 3) die verwittwete Landräthin von Strbensky; 4) der Georg Ernst Carl Friedrich Christian Rudolph v. Linstow und der Lieutenant Wilhelm v. Linstow; 5) die verwittwete Majorin von Skrbensky geb. v. Rohr; 6) die Henriette verehl. Freyin von Linker, geborne v. Skrbensky; 7) die Helena verehl. v. Rottenberg, geborne v. Skrbensky; 8) die Erben der verstorbenen verwittwet gewesenen Generalin v. Linstow gebornen Freyin von Lüttwitz, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau den 17ten September 1835.

Königliches Ober-Landesgericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Brennholz-Bedarfs für die Garnison- und Lazareth-Anstalten zu Breslau und Brieg, auf drei Jahre pro 18$\frac{37}{39}$, wird hiermit ein Licitations-Termin auf Dienstag den 29sten d. Mts. Vormittags um 9 Uhr, in unserm Geschäfts-Local, dem Hof-Baurath Fellerschen Hause am Sandthor allhier, festgesetzt, wozu Lieferungslustige eingeladen werden

Die Gebote können für jede der genannten Garnisonstädte einzeln, so wie für beide zusammen abgegeben werden, und sind die Lieferungs-Bedingungen täglich, während den Amtsstunden, bei uns einzusehen.

Die Entrepreneurs haben sich zum Termin mit Kaution zu versehen.

Breslau den 2ten März 1836.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Nothwendiger Verkauf.

Der zur Johann Friedrich Schreckschen Konkurs-Masse gehörige Gasthof zum Rautenkranz No. 64. zu Liegnitz, abgeschätzt auf 15314 Rthlr. 8 Sgr. 6$\frac{2}{3}$ Pf., zufolge der nebst Hypotheken-Schein in der Prozeß-Registratur einzusehenden Taxe, soll am 14ten April 1836 Vormittags um 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Land- und Stadtgericht zu Liegnitz.

Fortsetzung der Kleider-Versteigerung.

Mittwoch den 16ten d. Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich Albrechts-Straße im deutschen Hause die Versteigerung guter Herren- und Damenkleider fortsetzen, wobei verschiedene neue Sachen mit vorkommen.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Große Auction

von Galanterie-, Bijouterie- und kurzen Waaren

Mittwoch den 16ten März früh um 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage, werde ich Ohlauer-Straße im Gasthofe zum blauen Hirsch, eine Parthie oben bemerkter Waaren gegen baare Zahlung meistbietend versteigern; wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden. Pieré, Auctions-Commissarius.

Brauerei-Verpachtung.

Das wohl eingerichtete Brau-Urbar zu Peterwitz bei Jauer nebst Billard und Kegelbahn ist noch zu verpachten, und den ersten April dieses Jahres anzutreten. Pachtlustige wollen sich daher bald bei dem betreffenden Wirthschafts-Amte melden.

Das Dominium Brustave hat zu verkaufen: zwei junge Stammochsen, 10 Stück junge Zugochsen, 20 Stück Stähre, 200 Stück veredelte Aepfelbäume, 200 dergl. Kirschbäume, 1000 Stück Kastanienbäume, 200 alte und junge Eichen, 2000 Schock Birkenpflanzen, 2000 Schock Erlenpflanzen, 10 Fuder ausgetrocknete Birnbaumbretter, 300 Klaftern Eichen, Birken und Kiefern-Holz, 60 Schock Schilfschoben und 2 Scheffel weißen Mais.

Anzeige. Bei dem Dominium Bogenau, Breslauer Kreises, sind 3jährige Spargelpflanzen von ächtem Darmstädter Saamen à Schock 10 Sgr. zu haben.

Das Dominium Reichen bei Namslau sucht einige Schock hochstämmige Pflaumenbäume zu kaufen.

Auf dem Dominium Sibischau, ohnweit Breslau, sind 400 Scheffel Kartoffeln zu verkaufen.

Das Dominium Kodlewe, zwischen Prausnitz und Stroppen gelegen, bietet für dieses Frühjahr wieder 7 Schock hochstämmige Aepfelbäume und 3 Schock Kirschbäume zum Verkauf aus.

Früh-Hafer ausgezeichneter Art entbietet das Dominium Klein-Tinz, Breslauer Kreises.

Vier zusammen eingefahrene gute Wagenpferde, schwarze Engländer, auch ein Reitpferd, brauner Hengst, bin ich gesonnen, veränderungshalber zu verkaufen.
Jakobsdorf bei Falkenberg den 10. März 1836.
Graf Pückler.

Ein Sopha und 12 Stühle mit seidenem Bezuge und leinenen Ueberzügen, sind für 20 Rthlr. zu verkaufen, 7 Kurfürsten 3 Treppen hoch.

Zu verkaufen
steht ein Flügel von sehr gutem Ton, Carlsstraße No. 36. im Hofe rechts eine Treppe hoch.

E. Joachimssohn,
Blücherplatz No. 18, eine Treppe hoch,
neben der Königl. Commandantur,
zahlt für Gold und Silber, Geldsorten, Tressen, sowohl ächt als plattirt, die angemessensten Preise.
Auch sind daselbst neue Silber-Geräthe billig zu haben.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt
verkaufen wir den Herren Kaufleuten in- und außerhalb Breslau, lakirte Waaren aller Art, so wie das ächte kölnische Wasser ꝛc. zu denen in den Fabriken festgesetzten Netto-Preisen.
Hübner & Sohn, eine Treppe hoch, Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

☞ Rothen Klee-Saamen ☜
empfing ich eine bedeutende Partie (1834er Ernte) aus Gallizien in Commission, den ich beauftragt bin
den preuß. Scheffel mit 6⅔ Rthlr.
zu verkaufen und hiermit offerire.
Friedrich Gustav Pohl.

Anzeige.
Da die Witterung dieses Jahr den Betrieb meines Haupt-Geschäfts, Vermittelung von Güter-Ein- und Verkäufen, früher als gewöhnlich begünstigt, so ersuche ich ein kaufs- und verkaufslustiges Publikum hiermit ergebenst, mich mit Aufträgen geneigtest bald zu beehren. Zugleich mache ich bekannt, daß ich für cautionsfähige Oeconomen Gutspachten von 1000—6000 Rthlr. suche.
Ernst Wallenberg, Güter-Negociant, Ohlauerstraße No. 58 wohnhaft.

Die VII. Fortsetzung
des **Haupt-Cataloges der F. E. C. Leuckartschen Lesebibliothek in Breslau,** ist erschienen und daselbst in Empfang zu nehmen.

F. E. C. Leuckart's Lesebibliothek,
wird fortwährend mit den neuesten literarischen Erscheinungen vermehrt. Hiesige und Auswärtige können jederzeit **der Leihbibliothek, dem Taschenbuch-Lesezirkel, der Jugendbibliothek, dem Lesezirkel der neuesten Bücher,** so wie dem **Musikalien-Leih-Institute** beitreten; auch sind hundert und mehr Bände zum Wiederverleihen unter billigen Bedingungen zu erhalten.
Zu dem
Moden-Journal-Lese-Zirkel,
bestehend aus der **Wiener, Pariser und Allgemeinen Modenzeitung, der Schnellpost für Moden ꝛc. ꝛc.,** so wie zu dem
Journal-Lese-Zirkel,
welcher über 50 der vorzüglichsten **schönwissenschaftlichen und kritischen,** so wie **Mode-Journale** enthält, unter denen jeder Theilnehmer nach Belieben wählen kann, können sowohl Hiesige als Auswärtige noch beitreten.
F. E. C. Leuckart,
Lesebibliothek, Ring No. 52.

Die Lebens-Versicherungs-Bank in Gotha,
deren Rechenschafts-Bericht pro 1835 der nöthigen Vorarbeiten wegen, nicht vor Ende Mai c. erscheinen kann, zeigt demnach ihren resp. Theilnehmern vorläufig an, daß, so weit sich die Ergebnisse bis jetzt übersehen lassen, dieselbe im vorigen Jahre einen reinen Zuwachs von 743 Personen mit 1,109,900 Rthlr. Versicherungs-Summe hatte, und am Jahresschluß 6115 Mitglieder mit 10,490,300 Rthlr. Versicherungs-Summe zählte. Die Einnahme an Prämien-Geldern und Zinsen betrug 425,000 Rthlr., die Ausgabe für vorgekommene Sterbefälle 165,400 Rthlr. Der Gesammt-Fond stieg von 953,800 Rthlr. auf 1,200,000 Rthlr. Pläne und Formulare sind hierselbst unentgeltlich zu haben bei
Joseph Hoffmann, Nikolaigasse No. 9.

Anzeige.
Der Portrait- und Landschafts-Maler Otto Schütz aus Dresden empfiehlt sich dem hohen Adel und Kunstfreunden, und wünscht auf dem Lande in seinem Fache Stunden zu geben. Das Nähere zu erfahren Schuhbrücke No. 62 im ersten Stock.

Das Bandwaarenlager
von J. C. Ferd. Kertscher aus Schmiedeberg, ist während des Marktes auf dem Leinwandhause No. 19

Durch den unerwarteten allgemeinen Beifall mit welchem die von mir im v. M. angezeigten Tabacke aus der Fabrick des Herrn

Bernhard Westkirch in Münster

aufgenommen wurden, veranlaßt, empfehle ich den resp. Herrn Rauchern dieses, in jeder Hinsicht vor allen andern sich so vortheilhaft auszeichnende Fabrikat ferner einer gütigen Beachtung bestens; ich erwarte davon binnen kurzem eine neue Sendung, wobei der so schnell vergriffene Petit-Kanaster à 20 Sgr. das Pfund in ganzen, halben und viertel Pfundpaketen zu haben sein wird in meinen beiden Geschäftslokalen.

Breslau im März 1836.

Ignatz Stöbisch,
Altbüßerstraße No. 42 und Kupferschmiedestr. No. 14 im blauen Adler.

Zum bevorstehenden Markt empfehle ich in große Auswahl, eine neue Sendung von Damast- und Schachwitz-Gedecke, dergleichen Handtücher und Kaffee-Servietten, weiße Leinwand in vorzüglicher Güte, zu den billigsten Fabrik-Preisen.

Die Tischzeug- und Leinwand-Handlung von S. J. Levy, vormals C. G. Fabian, Ring No. 4.

Extra feine

Braunschweiger und Gothaer Wurst,

als Cervelat-, Trüffel-, Knack-, Zungen- und halbgeräucherte Bratwürste, Westphälischen Schinken, Pommersche Gänsebrüste und Keulen, und Frankfurt a/M. Bratspickchen, à Pfd. 10 Sgr., zeigt zu diesem bevorstehenden Markt einem hohen Adel und geehrten Publikum mit der Versicherung der feinsten und haltbarsten Waare zur Empfehlung an

Gotthilf Schafft aus Gotha.

Die Verkaufsbude ist am Ringe auf der Naschmarktseite, nicht aber die Bude, welche Herr Siebeke aus Potsdam, der vor einigen Wochen starb, mit diesen Artikeln inne hatte.]

Trüffeln in Oel

von ausgezeichneter Güte erhielt und empfiehlt

Friedrich Walter,
Ring No. 40 im schwarzen Kreuz.

Strohhüte

werden gewaschen, appretirt und garnirt bei Elisabeth Gammert, Ohlauerstraße No. 20 im 1sten Stock.

Bischoff = Essenz
von vorzüglicher Kraft und Güte, das Fläschchen für zwei preußische Quart Wein berechnet, erhielt und offerirt dieselbe pr. Stück 3 Sgr., bei Parthien billiger.
F. Frank, Schweidnitzerstraße No. 28.

Alle Sorten Packpapiere, neue Fabrikation, sind wieder billig zu haben in der Papierfabrik Nro. 8. am Bürgerwerder hier.

Sonntag den 13. März

Silber-Ausschieben

nebst

gut besetztem Concert,

wozu ganz ergebenst einladet
Herzog, Coffetier vor dem Sandthor.

Silberausschieben.

Ich erlaube mir hiermit bekannt zu machen, daß morgen Sonntag den 13ten d. ein schönes Silberausschieben stattfindet, wozu ich meine werthgeschätzten Gäste ergebenst einlade.

Scholz, Coffetier Mathiasstraße No. 81.

Sonnabend den 12ten März findet bei mir ein Silber-Ausschieben statt, wozu ergebenst einladet
Gerstenberger, Mehlgasse.

---

10 Rthlr. Belohnung.

Es ist von Falkenberg in Oberschlesien aus über Strehlen, Reichenbach, Schweidnitz nach Waldenburg ein goldener Trauring mit der Inschrift F. G. P. den 16. Mai 1820, verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, diesen unter der Aufschrift F. G. P. an das Königliche Post-Amt zu Falkenberg abzugeben; bei Ablieferung werden die versprochenen 10 Rthlr. baldigst ausgezahlt. Die Herren Goldarbeiter werden ersucht, auf diesen Reifring Rücksicht zu nehmen.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin den 13ten und 14ten d. M.; zu erfragen Reusche-Straße Nro. 26.

Ein sehr rechtlicher gebildeter junger Mann, der die besten Zeugnisse unter seiner Moralität hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen das Amt eines Secretairs, Rechnungsführers, Aufsehers, oder als Hausbeamter bei einer Herrschaft, hier oder andern Orts recht baldigst zu übernehmen. Ein näheres bei dem Schneidermeister Stadler, Minoritenhof No. 1.

Ziegel-Brenner-Meister

wurden im Januar durch die hiesigen Zeitungen aufgefordert, sich zu melden, für eine grosse dergleichen Fabrik - Anlage hinter Warschau. Zehn Meister und etliche Hundert Arbeiter wurden auch auf 4 Jahre engagirt, und es ist wahrscheinlich, dass später noch etliche Hundert Mann gebraucht werden können, wenn das Geschäft erst im Gange seyn wird. Bis dahin rathe ich aber allen, sich keine unnöthige Reise hieher zu machen, da ich für jetzt nicht mehr Leute annehmen kann. Unaufgefordert haben sich grosse Massen von Arbeitern aus entfernten Gegenden auf das blosse Gerücht, Arbeit zu bekommen, unvorsichtiger Weise hieher begeben, und konnten nicht angenommen werden. Die resp. Ortsbehörden werden daher hierdurch ersucht, dergleichen Reise-Erlaubniss-Scheine ferner nicht früher zu ertheilen, als eine diesfalsige Aufforderung irgendwo erlassen; dergleichen arme Leute fristen ihr Leben noch eher in der Heimath als auf der Reise und in der mit Arbeitern überfüllten Hauptstadt.

A. G. Lübbert.

Wohnungs-Anzeige.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 heitzbaren Stuben, Küche, Hausflur zur alleinigen Benutzung, nebst Keller-Gelaß und schönem Wäschboden ist vor dem Ohlauerthor (Paradiesgasse) Termin Johanni dieses Jahres zu beziehen; das Nähere Ohlauerstraße, Königsecke, No. 55 im Gewölbe.

Ein rechtschaffener, gewandter und mit den besten glaubhaften Zeugnissen versehener Bedienter, aber nur ein solcher, kann auf dem Lande bei einem Gutsbesitzer nahe an Breslau ein gutes Unterkommen finden; wo? sagt auf Befragen Agent Monert in Breslau, Sandstraße in den 4 Jahreszeiten.

Eine freundliche Stube nebst Cabinet vorn heraus ist an einen oder auch zwei einzelne Herren vom 1sten April ab zu vermiethen, Büttnerstraße No. 31.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Stechow, von Dambritsch; Hr. Schonert, Kaufm., von Berlin; Hr. Hauf, Mühlenbesitzer, von Prag. — Im goldnen Schwerdt: Herr Dr. Prosch, Secretair, von Ludwigslust; Hr. Gauhel, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Stöltzner, Hr. Berger, Kaufleute, von Leipzig; Hr. Kramsta, Kaufm., von Freiburg; Hr. Friedeberg, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Jacob, Kaufm., von Reppen. — In der goldnen Gans: Hr. Hohberg, Gutsbes., von Ober-Stanowitz. — Im goldnen Baum: Hr. v. Bojanowski, von Mowke; Hr Richter, Kaufm., von Magdeburg; Hofräthin Fischer, von Oels. — Im Rautenkranz: Hr. Heider, Pfarrer, von Kaltenbrunn; Hr. Falk, Kaufm., von Neustadt; Hr. Kache, Kaufmann, von Tost. — Im weißen Adler: Hr. Buschmann, Instrumentmacher, von Berlin; Hr. Buschmann, Instrumentmacher, von Hamburg; Hr. Zimmer, Gutsbes., von Vorhaus. — Im blauen Hirsch: Hr. Schäfer, Gutsbesitzer, von Dankwitz; Hr. Elsner, Oeconomie-Rath, von Münsterberg; Hr. Graf v. Dyhrn, Landes-Ältester, von Gimmel; Hr. Serebrakoff, Künstler, von Moskau. — In zwei goldnen Löwen: Hr Hummel, Kaufm, von Oppeln; Hr. Benjamin, Kaufmann, Hr. Raschke, Rathsherr, beide von Brieg. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Wichura, Dr. med, von Berlin; Hr. Graf v Pückler, Landes-Ältester, von Rogau. — In der goldnen Krone: Herr Rothe, Apotheker, von Sulau; Hr. Girndt, Hr Hilbert, Fabrikanten, von Langenbielau. — Im weißen Storch: Hr. Groß, Kaufm., von Kreutzburg; Hr Ephraim, Kaufm., von Posen. — Im goldnen Löwen: Hr. Walliczek, Gutsbes, von Walzen; Hr. Scholz, Kaufm, von Frankenstein. — Im Privat-Logis: Hr Sachs, Kaufm, von Berlin, Hr. Goldschmidt, Kaufm., von Meseritz, beide am Rathhaus No. 22; Hr. Cederholm, Lieutenant, von Magdeburg, Oderstr No 17; Hr. v. Schlen, von Schmiedeberg, Katharinenstr. No. 6; Hr. Graf v. Bethusy, von Langenhoff; Hr. v. Ohlen, Landrath, von Namslau, beide Ketzerberg No. 20; Hr. Pascal, Kaufm., von Potoschau in der Moldau, Karlsgasse No. 30.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 11. März 1836.

	Höchster:				Mittler				Niedrigster		
Weizen	1 Rthlr.	10 Sgr.	= Pf.	—	1 Rthlr.	5 Sgr.	6 Pf.	—	1 Rthlr.	1 Sgr.	= Pf.
Roggen	= Rthlr.	24 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	23 Sgr.	3 Pf.	—	= Rthlr.	22 Sgr.	6 Pf.
Gerste	= Rthlr.	22 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	19 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	16 Sgr.	= Pf.
Hafer	= Rthlr.	15 Sgr.	6 Pf.	—	= Rthlr.	14 Sgr.	9 Pf.	—	= Rthlr.	14 Sgr.	= Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.